

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 15 (1992)

**Heft:** 3: Archäologie und Numismatik = Archéologie et numismatique

**Artikel:** Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert

**Autor:** Zäch, Benedikt

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-13361>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert

Benedikt Zäch

Münzfunde sind der wichtigste und handgreifliche Niederschlag der monetären Verhältnisse und geben Auskunft über einige zentrale Aspekte des wirtschaftlichen Lebens<sup>1</sup>. Besonders aussagekräftig sind Funde von Kleinmünzen, die in Siedlungszusammenhängen eigentliche Ansammlungen bilden und in aller Regel als Zufallsverluste angesehen werden können. Die weitaus wichtigste Gruppe solcher Ansammlungs- oder Kumulativfunde stammt aus Kirchen; es handelt sich fast immer um verlorenes Opfergeld, das sich im Verlauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte in Ritzen der Bretterböden des Kirchenraums, vorzugsweise bei bzw. unter den Sitzen oder in der Nähe von Opferstöcken oder Altären, ansammelte<sup>2</sup>.

Durch die vor allem in den letzten drei Jahrzehnten in sehr grosser Zahl durchgeführten Kirchengrabungen sind heute in der Schweiz Münzfunde aus Kirchen für das Mittelalter und die Neuzeit die mit Abstand bedeutendste Gruppe numismatischer Siedlungsfunde: Aus fast 350 Grabungen kennt man gegenwärtig rund 9700 Fundmünzen<sup>3</sup>. Als Ergänzung zur Aussage von Schatzfunden (die meist gehortetes Geld, also eine gezielte Auslese aus der Gesamtmenge der verfügbaren Münzen, enthalten) steuern Kumulativfunde unerlässliche Informationen zur untersten Stufe des Geldumlaufs – also dem täglichen Kleingeld – bei<sup>4</sup>.

Die folgende Skizze soll die Bedeutung der Kirchenfunde als einer erstrangigen archäologischen Quelle zu Fragen der spätmittelalterlichen Geld- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz an einigen Beispielen andeuten; ihre Grundlage ist eine mit Fund- und Literaturnachweisen versehene Kartierung der Verbreitung von fünf Pfennigsorten des 15. Jahrhunderts, die auch Münzfunde aus anderen Siedlungsgrabungen sowie Schatzfunde berücksichtigt<sup>5</sup>.

## Währungsgeographische Elemente

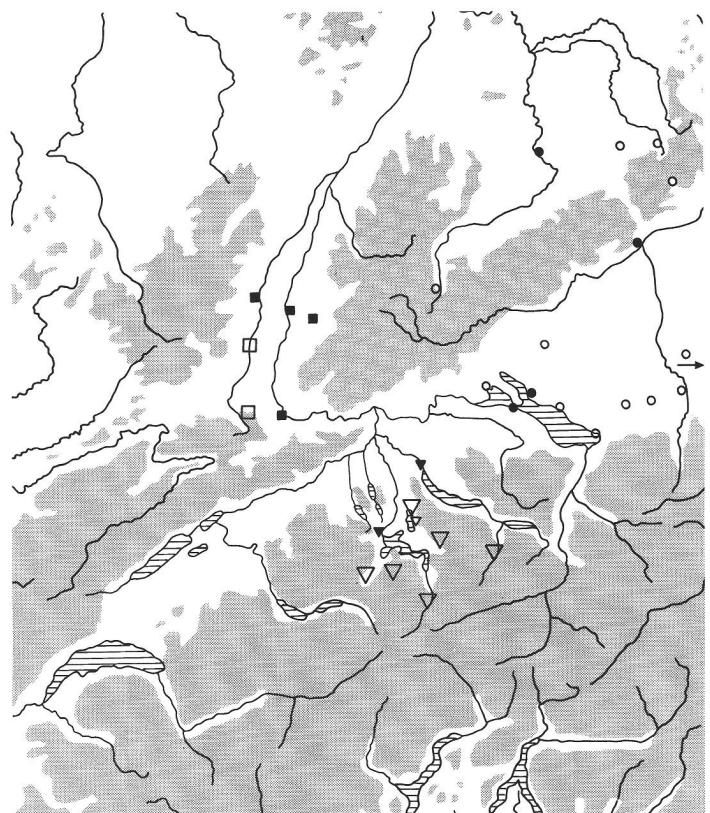
Der Geldumlauf in der spätmittelalterlichen Schweiz ist bis heute wenig erforscht, da in 144 unserem Land währungsgeographische

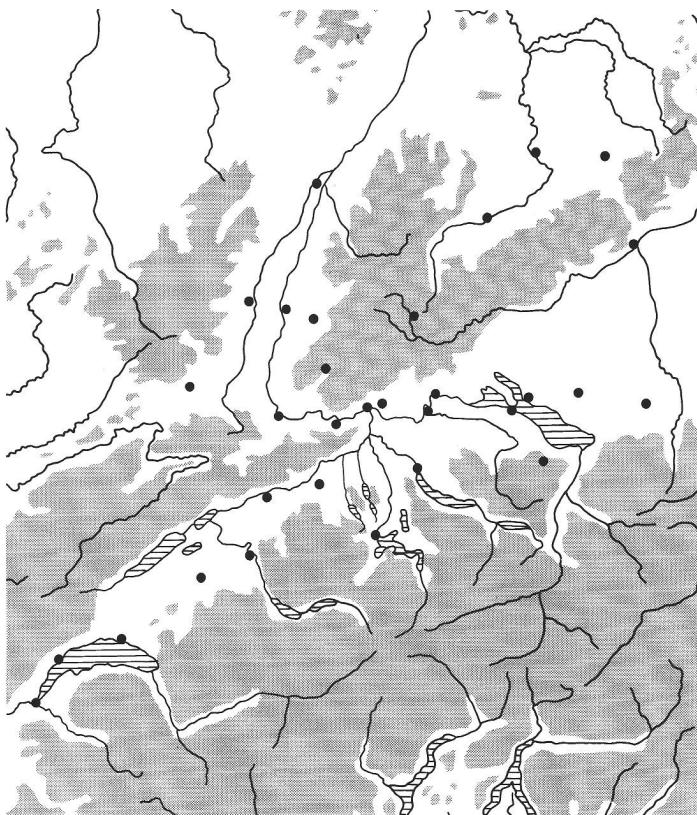
Methoden der Fundauswertung, die in Deutschland<sup>6</sup> und auch in Österreich<sup>7</sup> seit spätestens den fünfziger Jahren zum gängigen Arbeitsfeld gehören, bisher kaum aufgenommen worden sind. Beispiele für währungsgeographische Arbeiten lassen sich deshalb in der Schweiz für das Mittelalter nur wenige nennen<sup>8</sup>; kleinregionale und landschaftliche Fundinventare, welche das Material für eine Analyse des Geldumlaufs bereitzustellen hätten, fehlen ganz<sup>9</sup>. Anhaltspunkte für eine Skizzierung der Währungslandschaften geben beim gegenwärtigen Forschungsstand vorwiegend schriftliche Quellen, vor allem die verschiedenen Münzverträge, die seit der

Mitte des 14. Jahrhunderts im Südwesten des Reichs geschlossen wurden. Die im einzelnen komplizierte, in mehrere Richtungen weisende Entwicklung kann hier nicht ausgebreitet werden; festgehalten sei lediglich, dass für den nordschweizerisch-südwestdeutschen Raum zwischen 1344 und 1425 insgesamt 18 Verträge und Vertragsprojekte bekannt sind, die zwischen zwei und über siebzig Teilnehmer versammelten<sup>10</sup>. Drei Vertragsgruppen bildeten sich dabei heraus; sie führten in verschiedenen Stufen zu drei wichtigen Münzverträgen, die selbst wiederum Ausdruck von sich allmählich verfestigenden Währungsgebieten waren (Abb. 1):

Abb. 1  
Teilnehmer der drei Münzverträge von Riedlingen (1423, Kreise), am Oberrhein (1425, Quadrate) und in der Innerschweiz (1425, Dreiecke). Nachweise Anm. 11-13; nicht ausgefüllt: Teilnehmer ohne eigene Prägestätte; grosse Symbole: Herrschaften und Länderorte.

Les parties impliquées par les trois traités monétaires de Riedlingen, du Haut Rhin et de la Suisse intérieure.  
Contraenti dei tre contratti monetali di Riedlingen, dell'alto Reno e della Svizzera centrale.





**Abb. 2**  
Prägestätten im Südwesten des Reichs und dessen Nachbargebieten (ca. 1400-ca. 1440). Nachweise Liste 1.

Les ateliers monétaires établis dans le sud-ouest de l'Empire germanique ainsi que dans les régions limitrophes entre 1400 et 1440 environ.

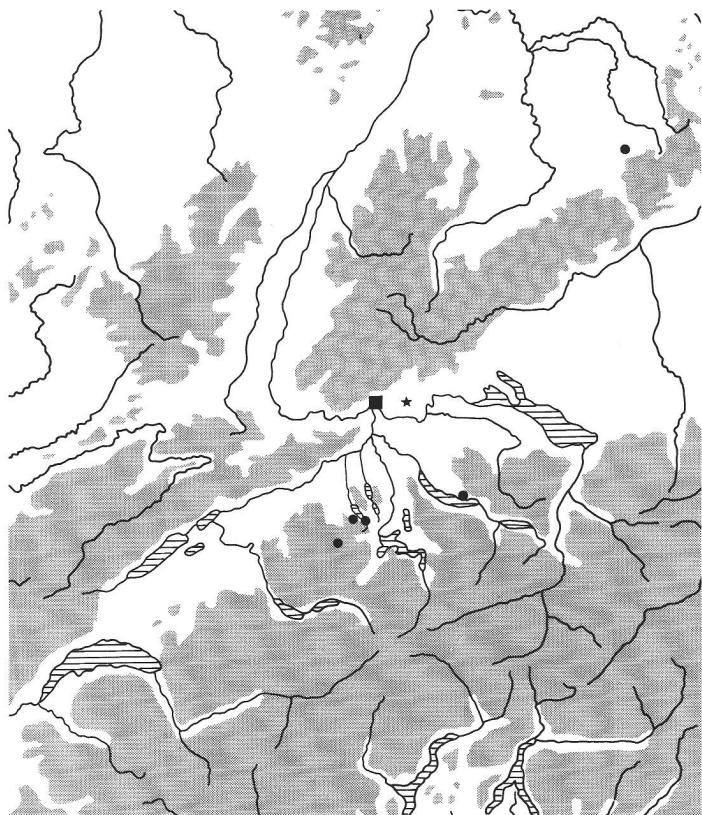
Zecche nella parte sud-occidentale del regno e nelle regioni confinanti (1400-1440 circa).

- a) Sog. Riedlinger Vertrag von 1423 für das Bodensee- und das Neckargebiet<sup>11</sup>
- b) sog. Rappenmünzbund von 1425 am Oberrhein<sup>12</sup>
- c) Vertrag zwischen Zürich und den inneren Orten von 1425 für die Nordost- und Innerschweiz<sup>13</sup>.

Zu den Teilnehmern dieser Verträge, die einen gut achtzig Jahre dauernden Prozess vorläufig abschliessen, zählen aber nur wenige der insgesamt 30 in dieser Zeit aktiven Münzstätten (Abb. 2); die grosse Mehrheit unter ihnen stellte bald ihre Tätigkeit ein oder passte sich, wenn möglich, den Leitprägungen der Verträge an.

#### Typologie und Chronologie

Kleinmünzen (in unserem Falle handelt es sich ausschliesslich um Pfennige, meist Angster und Haller) sind in den numismatischen Katalogwerken oft schlecht erfasst.



**Abb. 3**  
Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.). Fundvorkommen in Siedlungsgrabungen. Nachweise Liste 2; Kreis: Kirchengrabung; Stern: Schatzfund.

Haller de Waldshut (premier quart du XVe siècle). Carte de répartition d'après les fouilles d'habitat.

Waldshut, »Haller« (primo quarto del XV secolo), ritrovamenti negli scavi di insediamenti.

Besonders gilt dies für die spätmittelalterlichen Prägungen in der Schweiz; die Vielfalt an Typen und die meist nur einzelne Münzorte behandelnden Untersuchungen erschweren eine übergreifende Gruppierung und Feingliederung der Münzen vorherhand sehr<sup>14</sup>.

Münzfunde aus Kirchengrabungen bilden eine hervorragende Materialgrundlage, um Ordnungsversuche bei Kleinmünzen mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen zu können: Bei einer entsprechenden Arbeit über die Luzerner Angster und Haller des 15.-17. Jahrhunderts, die von insgesamt 178 Belegexemplaren ausging, stammten allein 121 Stücke aus Kirchengrabungen<sup>15</sup>. Selbst in Sammlungen höchst seltene Münzen – wie die als Beispiel kartierte Haller-Prägung von Waldshut aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts (Abb. 3, 4a)<sup>16</sup> – erweisen sich mit Hilfe von Kirchenfunden als durchaus gängiges Kleingeld. Immer wieder tauchen in

Kirchenfunden zudem fehlende Glieder innerhalb von Münztypen-Reihen oder bisher nicht belegte Nominale auf<sup>17</sup>. Ausserdem liefern Kirchengrabungen mitunter archäologisch geschlossene Komplexe von Münzen – meist aus Gräbern<sup>18</sup> –, die als wichtige Stützen für die Datierung einzelner Münztypen dienen können. Auf solchen Wegen erarbeitete und verfeinerte Typologien sind nicht nur münzgeschichtlich von Interesse, sondern dienen rückwirkend wiederum einer besseren chronologischen und typologischen Einordnung von mit Münzen vergesellschafteten Fundobjekten aus archäologischen Grabungen<sup>19</sup>.

#### Zur Fundkartierung ausgewählter Pfennige

Eine der wichtigsten Fragen im Rahmen der spätmittelalterlichen Währungsgeschichte ist diejenige nach dem Umlaufge- 145

biet einzelner Münzsorten. Darin kommt nicht nur die räumliche und zeitliche Struktur des Geldumlaufs zum Ausdruck; auch Einflüsse wichtiger Münzstätten auf ihr Umland oder weiter entfernte Regionen werden fassbar<sup>20</sup>. Bestenfalls sind damit zudem Richtungen wirtschaftlicher Einflüsse sowie die Bedeutung bestimmter Handels- und Verkehrsverbindungen zu erschliessen.

Im folgenden ist das Fundvorkommen von fünf schweizerischen Pfennigsorten der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts festgehalten (Abb. 5-9). Zwar ist die Fundverbreitung nicht gleichzusetzen mit dem Umlaufgebiet einer Münzsorte. Sie bezeugt ja nur das Vorhandensein einer bestimmten Münze an einem Ort, nicht aber in jedem Fall deren tatsächlichen Gebrauch im Geldverkehr; dass eine Münze – gerade an vom Prägeort weit entfernten Fundpunkten – nicht als Geld, sondern auf andere Weise an den späteren Fundort gelangt sein könnte, ist nie ganz auszuschliessen. Eine grössere Anzahl von Fundpunkten hält jedoch die mögliche Verzerrung des Umlaufbildes durch solche, eher seltene Ausnahmen gering.

Die Pfennige – Angster (Doppelpfennige) und ihre Halbstücke Haller, Stebler oder Hälbling – aus den Münzstätten Zürich, St.Gallen, Schaffhausen, Luzern und Solothurn (Abb. 4b-k) stammen aus der Zeit nach 1400. Die berücksichtigten Typen bilden zwei eng beieinander liegende Gruppen, die in sich jeweils durch ihre Machart typologisch einheitlich sind<sup>21</sup>.

<b>Angster:</b>	Doppelpfennig bzw. schwerer Pfennig, seit der Mitte des 14. Jh.; der Name leitet sich vermutlich her von lat. angustus (eng).
<b>Hälbling:</b>	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Haller, Stebler); Bezeichnung seit der Zeit um 1400 geläufig.
<b>Haller:</b>	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Hälbling, Stebler); Bezeichnung seit dem späten 14. Jh. geläufig.
<b>Pfennig:</b>	Grundeinheit des mittelalterlichen Münzsystems (seit der karoling. Zeit: Pfund zu 20 Schilling zu 240 Pfennig); in der Schweiz bis ins 14. Jh. die einzige ausgeprägte Münzsorte. Im 14. Jh. Differenzierung in den schweren Pfennig, später Doppelpfennig (Angster, Rappen, Zweiling) einerseits; in den kleinen, später halben Pfennig (Haller, Stebler, Hälbling) andererseits.
<b>Stebler (auch: Stäbler):</b>	Halber bzw. kleiner Pfennig (s.a. Hälbling, Haller); der Name, zu Beginn des 14. Jh. aufkommend, leitet sich vermutlich her von einem Münzbild der Basler Pfennige, dem Bischofstab.

### Das Bild der Funde

Die Verbreitungskarten verdeutlichen zunächst die überragende Rolle der Kirchenfunde. Sie machen den weitaus grössten Teil aller Fundpunkte aus; ohne ihre Berücksichtigung wäre kein einziges der Verbreitungsbilder aussagekräftig. Das Bild der Funde erlaubt verschiedene allgemeine Feststellungen:

- Die Umlaufgebiete der Pfennige orientieren sich nicht an den »Währungsgebieten«, wie sie aus den Teilnehmergruppen der Münzverträge zu erschliessen sind, sondern offensichtlich an anderen Einflüssen.
- Im 15. Jahrhundert erreichen verschiedene Pfennigsorten eine ungewöhnlich grosse Verbreitung; den schriftlichen Quellen liessen sich bislang dafür nur einzelne Hinweise entnehmen<sup>22</sup>.
- Pfennigsorten mit eher lokaler oder regionaler Bedeutung (St.Gallen, Schaffhausen) sind klar abgegrenzt von solchen, die zeitweise offenbar überregionale Bedeutung erlangen, zumindest aber überregional verbreitet sind (Zürich, Luzern, Solothurn).
- Die verschiedenen Umlaufgebiete überschneiden sich vielfach; das ist wohl ein Hinweis auf eine starke Durchmischung des Kleingeldumlaufs, der vermutlich kaum je ausschliesslich von einer Pfennigsorte beherrscht wird.

Im ganzen wird eine gewisse Abgrenzung gegen Südosten (Graubünden) und gegen Osten (Vorarlberg, Ostschwaben) sichtbar, was sicherlich die andere politische (und wirtschaftlich-monetäre) Ausrichtung dieser Gebiete zum Ausdruck bringt, zum Teil aber auch forschungsbedingt sein mag<sup>23</sup>. Das münzpolitisch von Basel und den oberrheinischen Münzorten bestimmte Gebiet in der Nordwestschweiz, im Oberelsass und in Südbaden scheint dem Kleingeld der hier kartierten Münzstätten im 15. Jahrhundert nahezu vollständig verschlossen. Nicht klar ist das vorliegende Bild gegen Südwesten hin; hier müsste ein (in diesem Rahmen nicht unternommener) systematischer Einbezug der Westschweizer Münzfunde aus Kirchengrabungen erst deutlich machen, wie weit allenfalls der Einfluss der fünf kartierten Pfennigsorten reicht.

Was nun die einzelnen Münzstätten betrifft, so fällt die weite Verbreitung des Zürcher Pfennigs auf. Mit Ausnahme der Nordwestschweiz erstreckt sich dessen Fundvorkommen vom Bodensee bis an den Thuner- und Bielersee; die Fundpunkte Immenstaad, Montreux und Quinto deuten sein Vorkommen auch darüber hinaus an.

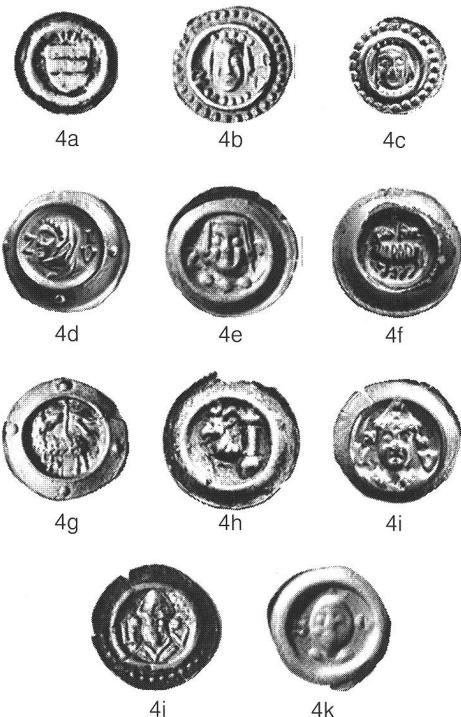


Abb. 4  
Beispiele für die kartierten Pfennigtypen der 1. Hälfte des 15. Jh. (für die Literaturzitate s. Anm. 21): a Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt 79 Anm.; b Zürich, Angster (nach 1400/nach 1425?), Hürlimann 67; c Zürich, Haller (nach 1400/nach 1425?), Hürlimann 68; d Zürich, Angster (1424/25), Hürlimann 71; e Zürich, Angster (1. Hälfte 15. Jh.), Hürlimann 63; f St.Gallen, Angster (1. Viertel 15. Jh.), Iklé/Hahn 481; g St.Gallen, Angster (1424/25), Iklé/Hahn 447; h Schaffhausen, Angster (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt 16b; i Luzern, Angster (1422-1425), Zäch A 1.1; j Luzern, Angster (1425/30), Zäch A 2.1; k Solothurn, Angster (1. Hälfte 15. Jh.), Simmen/HMZ 16.  
Quelques deniers de la première moitié du XVe siècle, retenus pour les cartes de répartition. Esempi di vari tipi di denari risalenti alla prima metà del XV secolo.

In immer noch beachtlicher Verbreitung zirkulieren die Luzerner sowie die Solothurner Angster und Haller. Ihr Fundvorkommen überlappt sich gegenseitig sowohl im Aaregebiet wie in der Innenschweiz. Das überrascht einigermassen, denn eher würde man ein jeweils häufigeres Auftreten des Solothurner bzw. des Luzerner Pfennigs erwarten. Beide Sorten finden sich auch in der Ostschweiz, wobei die Luzerner Prägungen erkennbar weiter in Richtung Bodensee und Rhein ausgreifen.

Für den Zürcher, den St.Galler und den Schaffhauser Pfennig sind verschiedene Fundpunkte weit jenseits des Rheins, im oberen Donau- und Neckargebiet, belegt; dass sie scheinbar einer Linie folgen, ist – vielleicht mit Ausnahme des Zürcher Pfennigs – wohl Zufall, hängt diese Kette von Funden doch vor allem an den beiden Münzkomplexen von Tübingen und Esslingen, die jeweils alle drei Sorten enthalten. Offensichtlich spielen aber die drei Pfennige, besonders diejenigen aus Zürich, eine gewisse Rolle im dortigen Geldumlauf<sup>24</sup>.

### Offene Fragen, Chancen

Beim gegenwärtigen Kenntnisstand bleiben viele Fragen vorderhand offen. Vor allem wissen wir noch wenig über die Umlaufzeit (d.h. die Zeitspanne zwischen Prägung und Verlust) der einzelnen Pfennige; sie wird teilweise viele Jahrzehnte betragen haben.

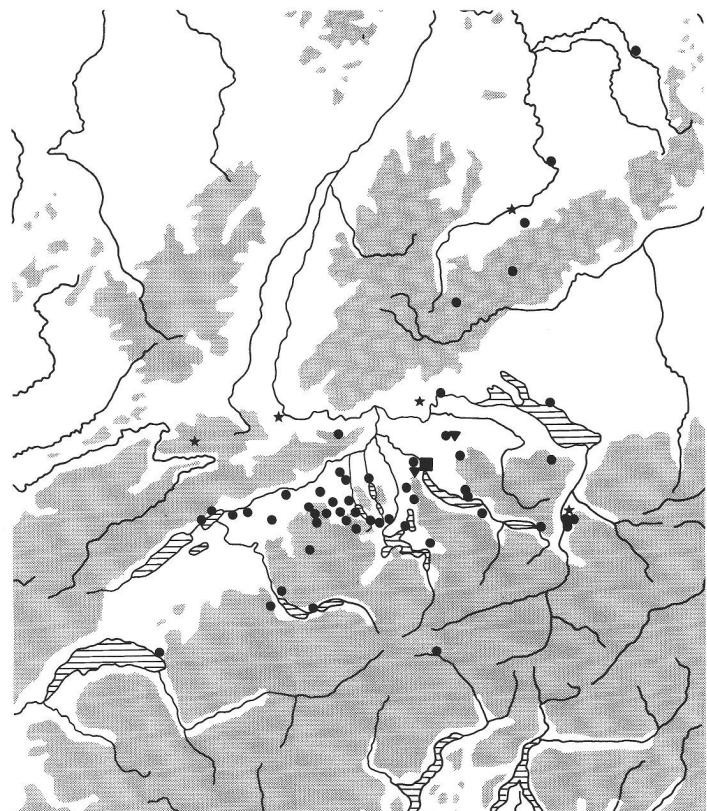
Die Kartenbilder geben somit keinen zeitlich exakt eingegrenzten Querschnitt durch die Verbreitung bestimmter Pfennigtypen wieder, sondern sowohl eine Staffelung von Momentaufnahmen als auch einen Entwicklungsverlauf, der freilich in seinen einzelnen Phasen vorläufig nicht zu fassen ist. Erst die Erarbeitung systematischer, typologisch orientierter Materialzusammenstellungen – unter anderem mit Hilfe archäologisch datierter Münzfundkomplexe – sowie die Analyse der Verbreitungsbilder einzelner Münztypen wird es ermöglichen, die zeitliche Schichtung und Veränderungen in der Struktur des Kleingeldumlaufs sichtbar zu machen. Die lokale und regionale Bedeutung einzelner

Pfennigsorten schliesslich ist nur mit quantitativen Untersuchungen (Münzstättenanteile und prozentuale Verteilung einzelner Sorten und Typen im jeweiligen Fundensemble) zu fassen.

Auch methodische Probleme der Auswertung müssten anhand gut dokumentierter Beispiele angegangen werden. So wäre zu klären, ob die Münzspektren von Kirchenfunden wirklich als getreues Abbild des Kleingeldumlaufs gelten können<sup>25</sup> oder ob bei deren Bildung nicht auch eine Art Auslese stattfindet, indem man sich auf dem Wege des Kirchenopfers vorzüglich alter, fremder, minderwertiger oder sonst nicht kursfähiger Münzen zu entledigen suchte; eine derartige Negativauswahl würde natürlich eine Verzerrung des Fundbildes, mit einer Betonung landesfremder und minderwertiger Sorten, bewirken.

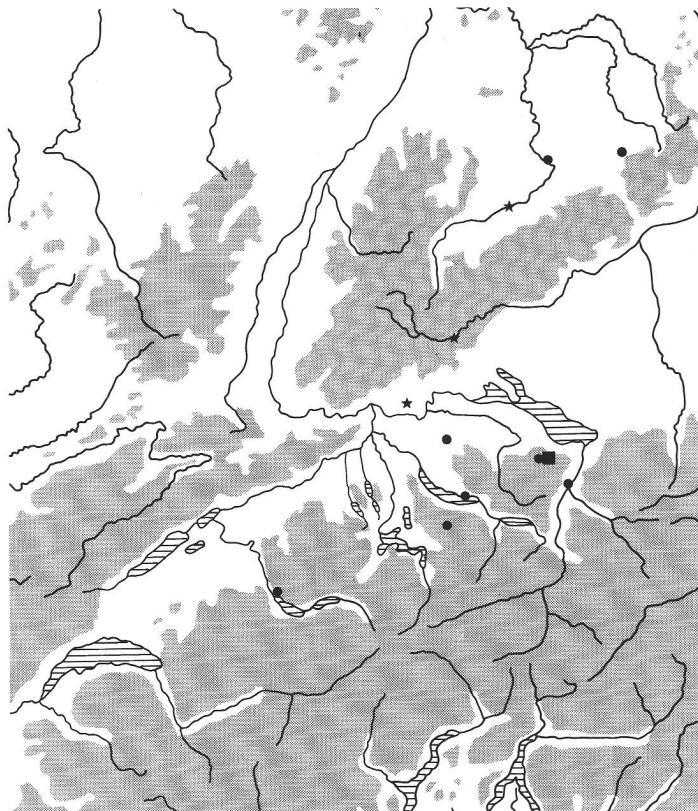
Indessen ist das Münzfund-Material, das es für alle diese Fragen auszuwerten gilt, keineswegs nur problembeladen, sondern auch ausserordentlich vielversprechend. Schon die angeführten Beispiele machen die Chancen sichtbar, entscheidende Fort-

**Abb. 5**  
Zürich, Angster und Haller  
(1. Hälfte 15. Jh.). Fundvorkommen  
in Siedlungsgrabungen. Nachweise  
Liste 3; Kreis: Kirchen-  
grabung, Dreieck: andere  
Siedlungsgrabung, Stern:  
Schatzfund.



**Angster et Haller de Zurich**  
(première moitié du XVe siècle).  
Carte de répartition d'après les  
fouilles d'habitat.  
Zurigo, »Angster« et »Haller«  
(prima metà del XV secolo),  
ritrovamenti negli scavi di  
insediamenti.

**Abb. 6**  
St.Gallen, Angster und Haller  
(1. Drittel 15. Jh.). Fundvor-  
kommen in Siedlungsgrabungen.  
Nachweise Liste 4;  
Kreis: Kirchengrabung,  
Stern: Schatzfund.

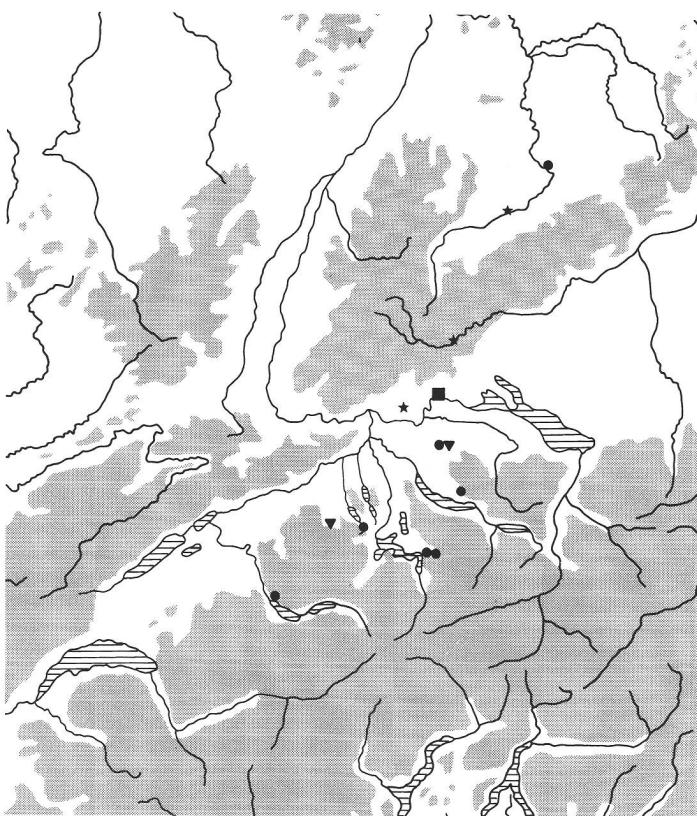


**Angster et Haller de Saint-Gall**  
(premier tiers du XVe siècle).  
Carte de répartition d'après les  
fouilles d'habitat.  
San Gallo, »Angster« et »Haller«  
(primo terzo del XV secolo),  
ritrovamenti negli scavi di  
insediamenti.

schrifte nicht nur in der Erfassung und Gliederung der Münzprägung selbst – also der numismatischen Arbeit im engeren Sinne – zu machen, sondern ebenso in Fragen der Währungsgeographie und der Struktur des Geldumlaufs, womit die allgemeine Münz- und Geldgeschichte sowie die Wirtschaftsgeschichte berührt sind. Mehr noch: Unter allen münzgeschichtlichen Quellen verspricht die archäologische Quellengruppe der Münzfunde aus Siedlungsgrabungen am meisten Erkenntnisgewinn für eine gezielte numismatische Forschung.

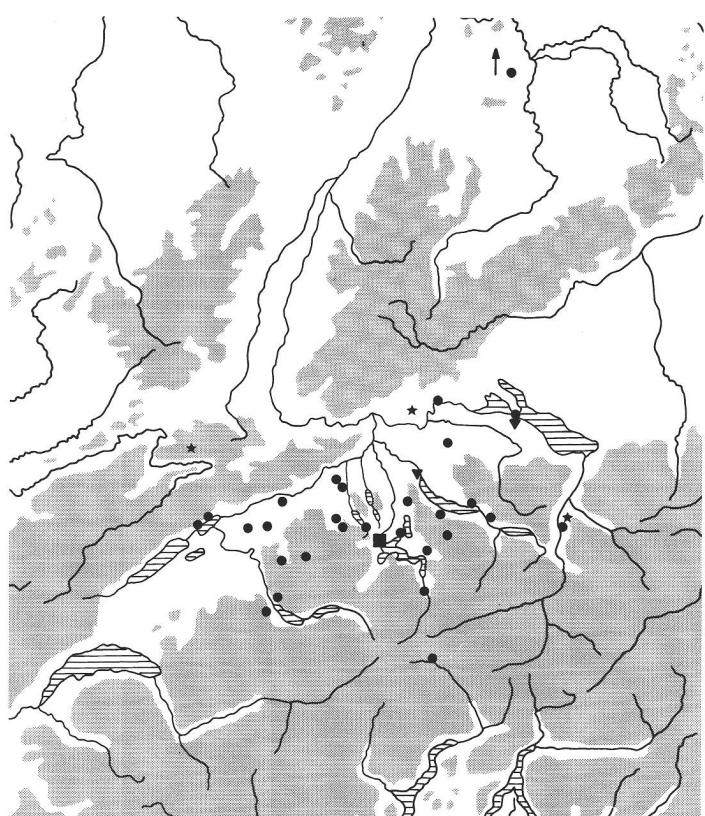
- 1 Zur Systematik der Münzfunde vgl. Ph. Grierson, *The Interpretation of Coin Finds. Numismatic Chronicle 7/5, 1965, I-xiii (I) u. 7/6, 1966, I-xv (II)*. – H.-Ch. Noeske, Bemerkungen zur Problematik der Siedlungsfunde. Studien zu Fundmünzen der Antike 1 (Berlin 1979) 157–165.
- 2 Vgl. die entsprechenden Hinweise bei St. Doswald, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Pfarrkirche St.Martin in Schwyz. SNR 67, 1988, 167–169 (14 von 197 Münzen unter den Chrüten [Geschlechterbänke] der Männerseite im Schiff); D. Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St.Verena in Zurzach. SNR 67, 1988, 141 Abb. 4 (15 von 70 Münzen unter dem Chorgestühl, 27 Ex. an der Stelle eines Opferstocks?) in der Nähe von Chrüten); F.E. Koenig, Die Fundmünzen aus der Kirchengrabung von Lauenen. In: P. Eggenberger et al., Lauenen. Reformierte Pfarrkirche (Bern 1990) 64 (im 18.–20. Jh. Konzentration von Münzen im Chorbereich, d.h. bei den Ehrenplätzen).
- 3 Datenbank »Münzfunde aus Kirchengrabungen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein« der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF), Stand Anfang März 1992; von den insgesamt 9671 Münzen sind 6872 näher bestimmt als mittelalterlich/neuzeitlicher und 505 als antiker Zeitstellung.
- 4 Zur Bedeutung der Kirchenfunde für die Münz- und Geldgeschichte zuletzt: B. Kluge, Die Münzen aus der Kirche Schönenfeld, Kr.
- 5 Unterstützung und Hinweise sowie die Möglichkeit, unpubliziertes Material durchzusehen, verdanke ich: H. Brem, Zürich; J. Bill, Luzern; J. Brülisauer, Luzern; St. Doswald, Zug; S. Frey-Kupper, Lausanne; Hj. Frommelt, Triesen; H.-U. Geiger, Zürich; H.-M. von Kaenel, Winterthur; F.E. Koenig, Bern; P. Frey, Brugg; M. Hartmann, Brugg; U. Klein, Stuttgart; J. Manser, Luzern; E. Pepić, Triesen; M. Peter, Augst; H. von Roten, Zürich; B. Schärli, Basel; J. Tauber, Liestal; R. Ulmer, Stuttgart.
- 6 Vgl. G. Hatz, Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Niederlausitz (bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts). Hamburger Beiträge zur Numismatik 8, 1954, 241–308; P. Ilisch, Münzfunde und Geldumlauf in Westfalen in Mittelalter und Neuzeit. Numismatische Untersuchungen und Verzeichnis der Funde in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster. Veröff. d. Provinzialinstituts f. Westfäl. Landes- u. Volksforschung d. Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Reihe 1, 23 (Münster 1980).
- 7 Vgl. B. Koch, Grundzüge einer mittelalterlichen Währungsgeographie Österreichs. Numismat. Zeitschrift 78, 1959, 58–72; W. Hahn, Die mittelalterlichen Münzschatzfunde des Waldviertels. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Ausstellung Stift Zwettl, 16. Mai–26. Okt. 1981 (Wien 1981) 554–568.

Abb. 7  
Schaffhausen, Angster und Haller  
(1. Drittel 15. Jh.). Fundvorkommen  
in Siedlungsgrabungen.  
Nachweise Liste 5; Kreis:  
Kirchengrabung, Dreieck:  
andere Siedlungsgrabung, Stern:  
Schatzfund.



Angster et Haller de Schaffhouse  
(premier tiers du XVe siècle).  
Carte de répartition d'après les  
fouilles d'habitat.  
Sciuffusa, »Angster« et »Haller«  
(primo terzo del XV secolo),  
ritrovamenti negli scavi di  
insediamenti.

Abb. 8  
Luzern, Angster und Haller (1422–  
ca. 1430/40). Fundvorkommen in  
Siedlungsgrabungen. Nachweise  
Liste 6; Kreis: Kirchengrabung,  
Dreieck: andere Siedlungs-  
grabung, Stern: Schatzfund.

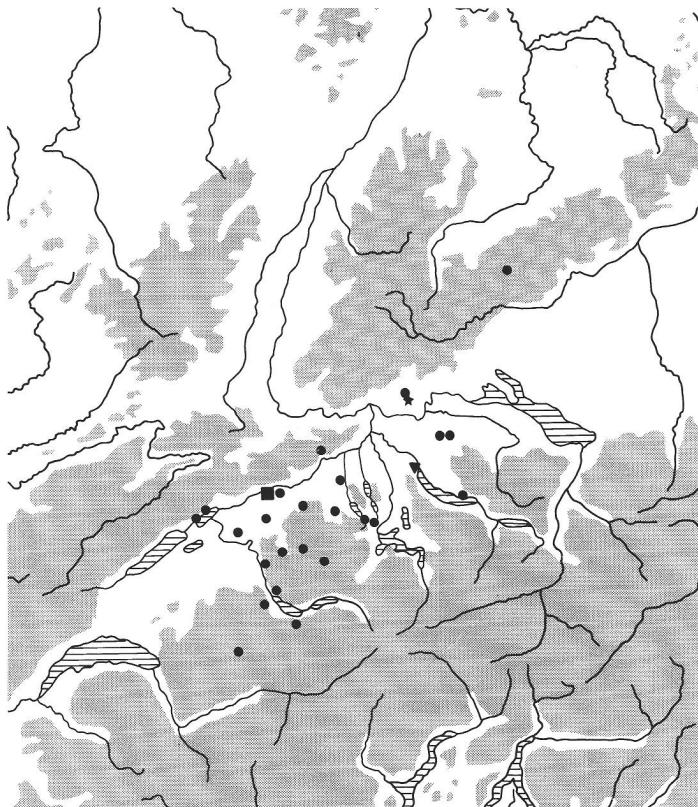


Angster et Haller de Lucerne  
(1422-environ 1440). Carte de  
répartition d'après les fouilles  
d'habitat.  
Lucerna, »Angster« et »Haller«  
(1422- circa 1440), ritrovamenti  
negli scavi di insediamenti.

- <sup>8</sup> Vgl. H.-U. Geiger, Zürcher Halbbrakteaten und ihre Verbreitung. In: A. Houghton et al. (Hrsg.), Fs. f. Leo Mildenberg (Wetteren 1984) 61-84; B. Schärli, Mailändisches Geld in der mittelalterlichen Schweiz. In: G. Gorini (Hrsg.), La zecchia di Milano. Atti del Convegno internazionale di studio, Milano 9-14 maggio 1983 (Mailand 1984) 277-310. – Der bis heute einzige Versuch einer Gesamtschau der schweizerischen Währungslandschaften bei H. Ammann, Die Zofinger Münze. In: St. Piñösch (Hrsg.), Fs. Eugen Tatarinoff (Solothurn 1938) 92-109.
- <sup>9</sup> Ansatz dazu bei: C. Martin, Trésors et trouvailles monétaires racontent l'histoire du Pays de Vaud. Bibliothèque historique vaudoise 50 (Lausanne 1973).
- <sup>10</sup> Eine Darstellung, die alle Verträge und Vertragsentwürfe umfasst, fehlt; Zusammenstellung aller Verträge bis 1425: B. Zäch, Untersuchungen zu Münzwesen und Münzpolitik Zürichs im 14. Jahrhundert (1350-1400). Lizziatsarbeit an der Universität Zürich 1991, 99-127 (Anhang), unpubl.
- <sup>11</sup> Teilnehmer: Herrschaft Württemberg; die Bodenseestädte Konstanz, Überlingen, Lindau, Wangen, Buchhorn und Radolfzell; die schwäbischen Städte Ulm, Rottweil, Gründl, Kempten, Pfullendorf, Kaufbeuren, Isny, Giengen u. Aalen. – H. Günter, Das Münzwesen in der Grafschaft Württemberg (Stuttgart 1897) 23-26 u. 69-83 Beilage Nr. 5; J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559 (Heidelberg 1911) 243-254 u. 401-409 Nr. 9.
- <sup>12</sup> Teilnehmer: Herrschaft Österreich (für Sundgau u. Oberelsass); Städte Basel, Freiburg i.Br., Colmar u. Breisach. – J. Cahn, Der Rappe-münzbund. Eine Studie zur Münz- und Geld-Geschichte des oberen Rheinthalens (Heidelberg 1901) 67-74; B. Harms, Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter. Zeitschrift f. d. gesamte Staatswissenschaft, Erg.heft 23 (Tübingen 1907) 96-99.
- <sup>13</sup> Teilnehmer: Städte Zürich, Luzern u. Zug; Länderorte Schwyz, Ob- u. Nidwalden, Amt Zug, Glarus; Uri vorgesehen. – H. Altherr, Das Münzwesen der Schweiz bis zum Jahre 1798 auf Grundlage der eidgenössischen Verhandlungen und Vereinbarungen (Bern 1910) 60-67; D.W.H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (Diss. Zürich, Aarau 1940) 113f.
- <sup>14</sup> Vgl. H.-U. Geiger, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige. ZAK 48, 1991, 108-123.
- <sup>15</sup> B. Zäch, Die Angster und Haller der Stadt Luzern. Versuch einer Typologie. SNR 67, 1988, 313f. – Von den insgesamt 50 dort unterschiedenen Angster- und Haller-Varianten sind 14 ausschliesslich mit Fundstücken aus Kirchengrabungen belegt.
- <sup>16</sup> Bisher waren von diesem Haller offenbar nur zwei Sammlungsexemplare bekannt (beide MK WLM Stuttgart).
- <sup>17</sup> Der von Geiger (Ann. 14) 114f. postulierte, aber nicht im Original nachweisbare Haller aus Schaffhausen nach dem Vertrag von 1424 beispielsweise findet sich unter den Münzen aus der Pfarrkirche St. Martin in
- <sup>18</sup> Beispiele: Nottwil LU, Pfarrkirche St.Maria Himmelfahrt 1987/88 (ca. 20 Zürcher Pfennige vermutlich des 12. Jhs. als Grabbeigabe zwischen den Oberschenkeln des Bestatteten); Unpubliziert, vgl. Jb. d. Hist. Ges. Luzern 6, 1988, 122 Abb. 25. – Schaffhausen, Stadt-kirche St.Johann 1983/89, Grab 632 (23 Münzen des 14. Jhs.); K. Wyprächtiger, Schaffhauser Beiträge z. Gesch. 67, 1990, 102-104. – Uznach SG, Heiligkreuzkirche 1964 (25 Münzen in einem Klerikergrab des 17. Jhs.); U. Friedländer, SM 25, 1975, 107f. – Weitere mit bekannte Grabfunde mit mehreren Münzen: Kleinhöchstetten BE (Kinder-bestattung, vgl. Liste 7); Triesen FL, Kapelle St.Maria (Sonderbestattung?); Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius (Grab?); Zug, bei St.Oswaldskirche (Grab).
- <sup>19</sup> Als Beispiel dafür, wie mit Hilfe einer gut aufgearbeiteten Münzgruppe (Zürcher Pfennige des 11./12. Jhs.) ein Fixpunkt für die Datierung mittelalterlicher Keramik gewonnen werden kann, vgl. R. Windler, in: I. Bauer et al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980-1989. Berichte d. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9 (Zürich 1991), Bd. 1, 210.
- <sup>20</sup> Am besten herausgearbeitet für das 12./13. Jh. (»Regionaler Pfennig«): Hauptmünzorte (z.B. Konstanz, Augsburg, Würzburg, Basel) mit kleineren Münzstätten, die sich an deren Prägungen anlehnen (»Beischläge«); dazu E. Nau/F. Wielandt, Umlaufgebiete der regionalen Pfennige (ca. 1150-1330). Beiwort zur Karte XI, 1 d. Hist. Atlas von Baden-Württemberg (Stuttgart 1976). – Entsprechende Untersuchungen für das Spätmittelalter fehlen – mit Ausnahme der Arbeit von Geiger (Ann. 14) und Vorarbeiten von G. Braun von Stumm – bislang.
- <sup>21</sup> Waldshut: F. Wielandt, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte des Alemannen-landes im Mittelalter (Karlsruhe 1976<sup>2</sup>) Nr. 79 Anm. – Zürich: H. Hürlmann, Zürcher Münz-geschichte (Zürich 1966) Nr. 60-68 u. 71-74. – St.Gallen: A. Iklé-Steinlin/E. Hahn, Die Münzen der Stadt St.Gallen (Genf 1911) Nr. 447 u. 481. – Schaffhausen: F. Wielandt, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte (Schaffhausen 1959) Nr. 16-21. – Luzern: Zäch (Ann. 15) Nr. A 1.1 bis H 3.4. – Solothurn: J. u. H. Simmen/Helvetische Münzenzeitung, Solothurn. Schweiz. Münzkataloge 7 (Bern 1972) Nr. 12 u. 14-17. – Es handelt sich, kurz gesagt, um die beiden Gruppen der runden Pfennige mit Perlkreis (nach 1400) bzw. mit glattem Wulstrand (1. Viertel bis 1. Hälfte 15. Jh.); dazu Geiger (Ann. 14) 113-117 mit Abb. 12:62-73, 14:79-82, 15:83-86, 90, 16:91-107 u. 17:123, 126, 127; zu Schrotlings-form und Rand als typologische Merkmale Zäch (Ann. 15) 316f.
- <sup>22</sup> Bekannt sind etwa die Münzprobe und anschliessende Verrufung von Solothurner Pfennigen in Zürich 1415 sowie der Münzvertrag zwischen Zürich, Bern und Solothurn 1416; W. Schnyder, Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte. Von den Anfängen bis 1500 (Zürich/Leipzig 1937), Bd. 1, Nr. 672.678.699.700.
- <sup>23</sup> Aus dem Vorarlberg ist mir nur eine Kirchen-grabung mit mittelalterlichen Fundmünzen bekannt (Feldkirch, Stadtkirche St. Johann 1983/84), aus dem östlichen Schwaben überhaupt keine.
- <sup>24</sup> Für das 16. bis 18. Jh. ist ein intensiver Klein-geldzustrom aus schweizerischen Münz-stätten nach Schwaben und Württemberg durch Kirchenfunde gut bezeugt, vgl. dazu U. 149

Abb. 9  
Solothurn, Angster und Haller  
(1. Hälfte 15. Jh.). Fundvorkommen  
in Siedlungsgrabungen. Nach-  
weise Liste 7; Kreis: Kirchen-  
grabung, Dreieck: andere Sied-  
lungsgrabung, Stern: Schatzfund.

Angster et Haller de Soleure  
(première moitié du XVe siècle).  
Carte de répartition d'après les  
touilles d'habitat.  
Soletta, »Angster« e »Haller«  
(prima metà del XV secolo),  
ritrovamenti negli scavi di  
insediamenti.



Klein, Schweizerische Kleinmünzen aus württembergischen Kirchenfunden. Neuer Zürcher Münzbote 12, September 1985, [6]-[8] (unpaginiert).

<sup>25</sup> Deziert vertreten von: E. Nau, Neue Ausgrabungsfunde in Württemberg. In: P. Berghausen/G. Hatz (Hrsg.), *Dona Numismatica*. Walter Hävernick zum 23. Januar 1965 dargebracht (Hamburg 1965) 261f.

## Liste

Abkürzungen:

AD	Archäologischer Dienst
AFL	Liechtensteinische Landesverwaltung / Archäologie
HM	Historisches Museum
KA	Kantonsarchäologie
LDA	Landesdenkmalamt
MK	Münzkabinett
Mzv	Münzverzeichnis
SLM	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
SM	Schweizer Münzblätter
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
WLM	Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart

### Liste 1:

Prägestätten im Südwesten des Reichs und dessen Nachbargebieten (ca. 1400-ca. 1440). Basel (Stadt); Bern (Stadt); Colmar (Stadt); Cornavin (Herzöge von Savoyen); Freiburg i.Br. (Stadt); Freiburg i.Ue. (Stadt); Göppingen (Grafen von Württemberg); Isny (Stadt); Konstanz (Stadt); Laufenburg (Grafen von Habsburg-Laufenburg, Stadt); Lausanne (Bischof); Luzern (Stadt); Nyon (Grafen bzw. Herzöge von Savoyen); Ravensburg (Stadt); Rheinau (Grafen von Habsburg-Laufenburg, ab 1408 Grafen von Sulz); Rottenburg a.N. (Grafschaft Hohenberg); St.Gallen (Stadt); Schaffhausen (Stadt); Solothurn (Stadt); Strassburg (Stadt); Stuttgart (Grafen von Württemberg); Thann (Herzöge von Österreich); Tiengen (Herren von Krenkingen, ab 1411 Bischof von Konstanz); Todtnau (Herzöge von Österreich); Überlingen (Stadt); Ulm (Stadt); Villingen (Herzöge von Österreich); Waldshut (Herzöge von Österreich); Zofingen (Herzöge von Österreich, ab 1415 Stadt?); Zürich (Frauenmünsterabtei, ab 1418/25 Stadt).

### Liste 2:

Fundorte: Waldshut, Haller (1. Viertel 15. Jh.), Wielandt (Anm. 21) Nr. 79 Anm. Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 9; vgl. I. Grüninger, *Helvetia Archaeologica* 7, 1977, 150 Abb. oben Nr. 7 (als »Zug«). – Nottwil LU, Kapelle St.Margrethen, 1990: Unpubl., KA Luzern. – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: Vgl. K. Henking, SNR 17, 1911, 311; frdl. Mitt. B. Schärli. – Romoos LU, Pfarrkirche Maria Magdalena, 1991: Unpubl., KA Luzern. – Dorf bei Schwäbisch Gmünd (Baden-Württemberg), in einem Opferstock 1860er Jahre: U. Klein/R. Ulmer, SM 42, 1992, 12 Nr. V. – Sempach LU Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 50.

### Liste 3:

Fundorte: Zürich, Angster und Haller (1. Hälfte 15. Jh.), Hürlimann (Anm. 21) Nr. 60-68.71-74. Aegeren BE, Kirche Bürglen, Friedhof, 1987: F.E. Koenig, in: R. Bacher et al., Aegeren. Die spätromischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen (Bern 1990) 94. – Aldingen (Lkr. Tüttlingen, Baden-Württemberg), evangel. Mauritiuskirche, 1967: E. Nau; in: B. Scholkmann, Die Grabungen in der evangelischen Mauritiuskirche zu Aldingen, Landkreis Tüttlingen, Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Mittelalters in Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1981) 286. – Alschwil BL, Holeeholz, Schatzfund 1918: Unpubl., MK HM Basel (frdl. Mitt. B. Schärli). – Altishofen LU, Kirche St.Martin, 1988/89: Unpubl., KA Luzern. – Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: F.E. Koenig, in: S. Rutishauser, Amsoldingen. Ehemalige Stiftskirche, Bd. 1 (Bern 1982) 76 (mit Fehlern, nach frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Benders (Gde. Gamprin FL), Pfarrkirche St.Maria u. Umgebung, 1968/74: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H.-U. Geiger), Nr. 6. – Benders (Gde. Gamprin FL), Pfarrhaus u. Umgebung, 1976/78: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H. von Roten), Nr. 112 u. 113. – Bertiswil (Gde. Rothenburg LU), Friedhofkirche St.Maria, 1972/73: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 14. – Bleienbach BE, Ref. Kirche, 1981: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Bronnweiler (Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg), Kirche St.Maria, 1968: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Burladingen (Zollernalbkreis, Baden-Württemberg), Kirche St.Georg, 1982: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Busskirch

(Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 21-25; vgl. I. Grüninger, *Helvetia Archaeologica* 7, 1977, 150 Abb. oben Nr. 3 u. 4. – Esslingen a.N. (Baden-Württemberg), Stadtkirche St.Dionysius, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 447 u. 448. – Frick AG, Pfarrkirche St.Peter und Paul, 1973/74: Unpubl., KA Aargau. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Grossdietwil LU, Pfarrkirche St.Johannes Baptist, 1981/82: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 25. – Immenstaad (Bodenseekreis, Baden-Württemberg), Pfarrkirche St.Jodokus, 1980: U. Klein, Immenstaader Heimatblätter 13, 1990, 135 Nr. 9. – Inwil LU, Unterschenbach, Kapelle St.Katharina, 1988: Unpubl., KA Luzern. – Knutwil LU, ehem. Kapelle St.Erhard, 1984: Unpubl., KA Luzern. – Kölliken AG, Ref. Pfarrkirche, 1978: Unpubl., KA Aargau. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Madiswil BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Mauren FL, Pfarrkirche St.Peter und Paul, 1986/88: Unpubl., AFL Triesen (frdl. Mitt. Hj. Frommet). – Mettmenstetten ZH, Ref. Kirche, 1961: Unpubl.; vgl. W. Drack, 2. Ber. Zürcher Denkmalpflege 1960/61 (Zürich 1964) 68 (erw.). – Montreux VD, Ref. Kirche (ehem. Kirche St.Vincent), 1969/71: F. Aubert, SM 35, 1985, 95. – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Oberkirch LU, Pfarrkirche St.Pankratius (abgebrochen 1975), 1970: B. Zäch, SM 36, 1986, 48 Nr. 2. – Oberlungwinkel AG, Pfarrkirche St.Leodegar, 1986: Unpubl., KA Aargau. – Oberroth (Gde. Grosswangen LU), Kapelle St.Gallus u. Otmar, 1986: Unpubl., KA Luzern. – Oberwil b. Büren a.d. Aare BE, Ref. Pfarrkirche, 1979: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger/H. Kellenberger, Oberwil bei Büren an der Aare. Reformierte Pfarrkirche. Archäologische Grabung 1979 (Bern 1985) 75. – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310. – Pruntrut JU, Schatzfund 1990: B. Schärli, SM 42, 1992, 64f., bes. 65 Nr. 11 (weitere Angaben nach frdl. Mitt. B. Schärli). – Quinto TI, Pfarrkirche SS.Pietro e Paolo, 1972/73: U. Friedländer, SM 25, 1975, 107. – Risch ZG, Pfarrkirche St.Verena, 1978: E.B. Cahn, SM 31, 1981, 74 Nr. 1-3. – Rohrbach BE, Ref. Pfarrkirche, 1982: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Rohrbach. Reformierte Pfarrkirche. Ergebnisse der archäologischen Grabungen 1982 (Bern 1988) 62. – Rüti ZH, Ref. Kirche, 1980: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Roten), Nr. 6. – Russwil LU, Pfarrkirche St.Mauritius, 1990: Unpubl., KA Luzern. – St.Gallen, StadtKirche St.Laurenzen, 1976: Unpubl., KA St.Gallen (frdl. Mitt. L. Zäch). – St.Urban (Gde. Pfaffnau LU), ehem. Kloster, »Kesselhof«, 1981/83: Unpubl., Mzv HM Luzern (J. Goll/B. Zäch), Nr. 13. – Schaffhausen, StadtKirche St.Johann, 1983/89: K. Wyprächtiger, in: K. Bänkteli et al., Die StadtKirche St.Johann in Schaffhausen. Ergebnisse der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1983-1989. Schaffhauser Beitr. z. Gesch. 67, 1990, 101 u. 104. – Schellenberger Wald (Gde. Ruggell FL), Schatzfund 1930/31: K. Kittelberger, Jb. d. Hist. Vereins f. Fürstentum Liechtenstein 31, 1931, 131 Nr. 9. – Schöttland AG, Ref. Pfarrkirche, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 35-41. – Schötz LU, Kapelle St.Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Schwyz, Kloster St.Peter am Bach, 1986/87: B. Schärli, in: G. Descoedures/R. Bacher, Archäologische Untersuchungen im Frauenkloster St.Peter am Bach, Schwyz. Mitt. d. Hist. Vereins d. Kts. Schwyz 79, 1987, 103 Nr. M 8 u. M 11. – Seengen AG, Ref. Pfarrkirche, 1969: Unpubl., KA Aargau. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 35 Nr. 32-36. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tübingen (Baden-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf, Der Tübinger Münzfund. In: P. Goessler (Hrsg.), Beiträge zur süddeutschen Münzkunde (Stuttgart 1927) 85 Nr. 17a u. 17b. – Tuggen SZ, Pfarrkirche St.Erhard, 1958: D. Schwarz, in: W. Drack, Die mittelalterliche Kirche von Tuggen (Kt.Schwyz) und ihre späteren Umbauten. ZAK 22, 1962, 179 Nr. 5 – Tuggen BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Twann. Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der Bauforschung von 1977/78 (Bern 1988) 65. – Unterregenbach a.d. Jagst (Stadt Langenburg, Hohenlohekreis, Baden-Württemberg), Pfarrkirche St.Veit, 1960/63: E. Nau, in: G.P. Fehring, Unterregenbach. Kirchen, Herrensitze, Siedlungsbereiche. Forsch. u. Ber. d. Arch. d. Mittelalters in Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1972) 179 Nr. 46a u. 46b. – Unterseen BE, Ref. Kirche, 1985: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Walenstadt SG, Pfarrkirche St.Luzius und Florin, 1973: U. Friedländer, SM 25, 1975, 108. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Wangen an der Aare. Reformierte Pfarrkirche; Ehemaliges Benediktinerpriorat. Ergebnisse der Bauforschungen von 1980/81 (Bern 1991) 68 Nr. 4 u. 5. – Wila ZH, Ref. Kirche 1978: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Roten), Nr. 1. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur ZH, Technikumstr. 74/76, 1989: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 2. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich, Zwölfe Jahrhunderte Stadtgeschichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38 (Zürich 1948) 206f. Nr. 8-10. – Zürich-Alstetten ZH, Ref. alte Kirche, 1941: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 5 u. 6; vgl. D. Schwarz, in: H. Hoffmann, Die alte Kirche in Zürich-Alstetten und die 1941 vorgenommenen Ausgrabungen. ZAK 4, 1942, 240f. (summarische Münzliste).

### Liste 4:

Fundorte: St.Gallen, Angster und Haller/Stebler (1. Dritt. 15. Jh.), Iklé/Hahn (Anm. 21) Nr. 447 u. 481. Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 19; vgl. I. Grüninger, *Helvetia Archaeologica* 8, 1977, 150 Abb. oben Nr. 5. – Einsiedeln SZ, Stiftskirche, 1980/81: Vgl. H.-U. Geiger, in: H.-J. Lehner, Die Ausgrabungen im Chor und in der Sakristei der Stiftskirche Einsiedeln. Mitt. d. Hist. Vereins d. Kts. Schwyz 74, 1982, 36 (erw.); Mzv MK SLM (H.-U. Geiger), Nr. 2. – Esslingen (Baden-Württemberg), Stadtkirche St.Dionysius, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 155. – Immendingen (Lkr. Tüttlingen, Baden-Württemberg), Schatzfund 1869: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein/R. Ulmer); vgl. E. Nau, Münzlauf im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands. In: H. Patz (Hrsg.), Die Grundherrschaft im späten Mittelalter, Bd. 1. Vorträge u. Forsch. (Sigmaringen 1983) 152 Fund Nr. 98 (Fundgest). – Montlingen (Gde. Oberriet SG), Pfarrkirche St.Johann, 1958/59: B. Frei, in: Die Pfarrkirche St.Johann zu Montlingen. Geschichtlicher Rückblick und Bericht zur Restauration 1958/59 (Oberriet 1959) 39 (Bestimmung: D. Schwarz). – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 311. – St.Gallen, StadtKirche St.Laurenzen, 1976: Unpubl., KA St.Gallen. – Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis, Baden-Württemberg), Augustinerkirche, 1984: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein). – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tübingen (Baden-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf (s. Liste 3) 85 Nr. 16. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten).

### Liste 5:

Fundorte: Schaffhausen, Angster und Haller/Stebler (1. Dritt. 15. Jh.), Wielandt (Anm. 21) Nr. 16-21. Esslingen (Baden-Württemberg), StadtKirche St.Dionysius, 1960/63: Publ. i. Druck, Mzv MK WLM Stuttgart (E. Nau), Nr. 156. – Immendingen (Lkr. Tüttlingen, Baden-Württemberg), Schatzfund 1869: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U. Klein/R. Ulmer); vgl. E. Nau (s. Liste 4) 152 Fund Nr. 98 (Fundgest). – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310. – Rüti ZH, Ref. Kirche, 1980: Unpubl., Mzv KA Zürich (H. von Roten), Nr. 5; vgl. B.Zäch/H.-M. von Kaenel, Zürcher Geld. 950 Jahre zürcherische Münzprägung (Zürich 1986) 44 Abb. 70. – Schwyz, Pfarrkirche St.Martin, 1965/66: St. Doswald, SNR 67, 1988, 193 Nr. 133. – Schwyz, Kloster St.Peter am Bach, 1986/87: B. Schärli, in: G. Descouedres/R. Bacher (s. Liste 3) 103 Nr. M 10. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 51. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Tübingen (Baden-Württemberg), Schatzfund vor 1867: E. Schwarzkopf (s. Liste 3) 85 Nr. 15. – Willisau LU, Rathaus, 1989: Unpubl., KA Luzern. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur ZH, Technikumstr. 74/76, 1989: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 1. – Attinghausen UR, Pfarrkirche St.Andreas, 1980: Unpubl., Staatsarchiv Uri, Altdorf; Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger). – Benders (Gde. Gamprin FL), Pfarrhaus u. Umgebung, 1976/78: Unpubl., Mzv AFL Triesen (H. von Roten), Nr. 104. – Benken SG, Pfarrkirche St.Peter und Paul, 1984: Unpubl., KA St.Gallen. – Dettingen (Lkr. Aschaffenburg, Bayern), Kirche St.Hippolyt, Renovation 1970: J. Weschke, Münzfund in der St.Hippolyt-Kirche in Dettingen. Unser Kahlggrund. Heimatf. d. Landkreis Alzenau 1972, 122 Nr. 53 (den Literaturhinweis verdanke ich H. Emmerig, Olching). – Einsiedeln SZ, Stiftskirche, 1980/81: H.-U. Geiger, in: H.-J. Lehner (s. Liste 4) 36 (erw.); vgl. Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger), Nr. 3. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Attinghausen UR, Pfarrkirche St.Andreas, 1980: Unpubl., Staatsarchiv Uri, Altdorf; Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger). – Benders (Gde. Gamprin FL), Pfarrkirche, 1978: Unpubl., KA Aargau. – Konstanz, Altstadt (Baden-Württemberg), versch. Fundorte, va Kirche St.Stephan, Grabungen ab 1983: Unpubl., LDA Baden-Württemberg, Aussenstelle Konstanz (frdl. Mitt. H. Brem); vgl. H. Brem, Arch.Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 335 Abb. 218 I-m. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Oberroth (Gde. Grosswangen LU), Kapelle St.Gallus u. Otmar, 1986: Unpubl., KA Luzern. – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 334 Nr. A 11 u. 337 Nr. H 3.1. – Pruntrut JU, Schatzfund 1990: B. Schärli, SM 42, 1992, 64f. (näherte Angaben nach frdl. Mitt. B. Schärli). – Quinto TI, Pfarrkirche SS.Pietro e Paolo, 1972/73: U. Friedländer, SM 25, 1975, 107. – Richterswil

### Liste 6:

Fundorte: Luzern, Angster und Haller (1422-ca.1440), Zäch (Anm. 21) Nr. A 1-H 3.4. Affoltern a.A. ZH, Ref. Kirche, 1975: Unpubl., Mzv KA Zürich (B. Zäch), Nr. 1; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 338 Nr. H 3.3 (SLM, Inv.Nr. AG [recte: AZ] 5943). – Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: Fehlt bei F.E. Koenig (s. Liste 3) 76 (nach frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Attinghausen UR, Pfarrkirche St.Andreas, 1980: Unpubl., Staatsarchiv Uri, Altdorf; Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger). – Benders (Gde. Gamprin FL), Pfarrkirche St.Martin, 1972, 122 Nr. 53 (den Literaturhinweis verdanke ich H. Emmerig, Olching). – Einsiedeln SZ, Stiftskirche, 1980/81: H.-U. Geiger, in: H.-J. Lehner (s. Liste 4) 36 (erw.); vgl. Mzv MK SLM Zürich (H.-U. Geiger), Nr. 3. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Kölleien AG, Ref. Pfarrkirche, 1978: Unpubl., KA Aargau. – Konstanz, Altstadt (Baden-Württemberg), versch. Fundorte, va Kirche St.Stephan, Grabungen ab 1983: Unpubl., LDA Baden-Württemberg, Aussenstelle Konstanz (frdl. Mitt. H. Brem); vgl. H. Brem, Arch.Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 335 Abb. 218 I-m. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Oberroth (Gde. Grosswangen LU), Kapelle St.Gallus u. Otmar, 1986: Unpubl., KA Luzern. – Osterflingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 310; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 334 Nr. A 11 u. 337 Nr. H 3.1. – Pruntrut JU, Schatzfund 1990: B. Schärli, SM 42, 1992, 64f. (näherte Angaben nach frdl. Mitt. B. Schärli). – Quinto TI, Pfarrkirche SS.Pietro e Paolo, 1972/73: U. Friedländer, SM 25, 1975, 107. – Richterswil

ZH, Ref. Kirche, Renovation? 1902(?); Unpubl., MK SLM Zürich, Topograph. Fundmünzenslg. (Gipsabguss); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Risch ZG, Pfarrkirche St.Verena, 1978: E.B. Cahn, SM 31, 1981, 74 Nr. 5; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1. – Schaffhausen, Stadt-kirche St.Johann, Grabungen 1983/89: K. Wyprächtiger, in: K. Bänteli et al. (s. Liste 3) 101 u. 104. – Schellenberger Wald (Gde. Ruggell FL), Schatzfund 1930/31: K. Kittelberger, Jb. d. Hist. Vereins für d. Fürstentum Liechtenstein 31, 1931, 131 Nr. 8. – Schöftland AG, Ref. Pfarrkirche, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 26. – Schötz LU, Kapelle St.Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Schwyz, Pfarrkirche St.Martin, 1965/66: St. Doswald, SNR 67, 1988, 187 Nr. 75-76. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 35 Nr. 1f. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.1 u. Nr. H 2.3; 338 Nr. H 3.3. – Twann BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 65. – Walkringen BE, Ref. Kirche, 1986/87: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al., Walkringen. Reformierte Pfarrkirche. Die Ergebnisse der Bauforschungen von 1986/87 (Bern 1992) 75 Nr. 24-26. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 68 Nr. 7. – Wengi b. Büren a.d. Aare BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig); vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 335 Nr. H 2.2. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Würmsbach (Gde. Jona SG), Klosterkirche, 1965: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 83 Nr. 50; vgl. B. Zäch, SNR 67, 1988, 334 Nr. A 2.1. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt (s. Liste 3) 206 Nr. 7.

#### Liste 7:

Fundorte: Solothurn, Angster und Haller/Häßblinge (1. Hälfte 15. Jh.), Simmen/HMZ (Anm. 21) Nr. 12.14-17. Amsoldingen BE, ehem. Stiftskirche, 1978/80: F.E. Koenig, in: S. Rutishauser (s. Liste 3) 76 (mit Fehlern, nach frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Bertiswil (Gde. Rothenburg LU), Friedhofskirche St.Maria, 1925/73: Unpubl., Mzv HM Luzern (B. Zäch), Nr. 12 u. 13. – Bleienbach BE, Ref. Kirche, 1981: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Burladingen (Zollernalbkreis, Baden-Württemberg), Kirche St.Georg, 1982: Unpubl., MK WLM Stuttgart (frdl. Mitt. U.Klein). – Busskirch (Gde. Jona SG), Kapelle (ehem. Pfarrkirche) St.Martin, 1975: Unpubl., Mzv KA St.Gallen (H. von Roten), Nr. 20. – Grafenried BE, Ref. Kirche, 1987: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Hallau SH, Bergkirche St.Moritz, 1976: U. Friedländer, SM 27, 1977, 75. – Kilchberg BL, Ref. Pfarrkirche St.Martin, 1974/75: E.B. Cahn, SM 26, 1976, 37 Nr. 4. – Kleinhöchstetten (Gde. Rubigen BE), ehem. Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau 1954: B. Kapossy, SM 15, 1965, 159. – Lauenen BE, Ref. Pfarrkirche, 1983: F.E. Koenig, Die Fundmünzen aus der Kirchen von Lauenen. In: P. Eggenberger et al., Lauenen. Reformierte Pfarrkirche (Bern 1990) 75 u. 79. – Lauperswil BE, Ref. Kirche, 1989: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Leissigen BE, Ref. Kirche, 1973/74: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Meikirch BE, Kirche, 1977/79: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 39 Nr. 3-4. – La Neuveville BE, Ref. Kirche, 1984: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Osterfingen SH, Schatzfund 1897: K. Henking, SNR 17, 1911, 311; vgl. H.-U. Geiger, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige, ZAK 48, 1991, 120 Nr. 94, Abb. 16:94. – Schöftland AG, Ref. Pfarrkirche, 1964: E.B. Cahn, SM 16, 1966, 82 Nr. 14-22. – Schötz LU, Kapelle St.Mauritius, 1925: Unpubl., HM Luzern. – Sempach LU, Kirche St.Martin auf Kirchbühl, 1958: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 36 Nr. 39. – Steffisburg BE, Ref. Kirche, 1980/82: Unpubl., AD Bern (frdl. Mitt. F.E. Koenig). – Trub BE, ehem. Benediktinerkloster, 1977: E.B. Cahn, SM 29, 1979, 40 Nr. 5. – Twann BE, Ref. Pfarrkirche, 1977/78: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 65f. – Walkringen BE, Ref. Pfarrkirche, 1986/87: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 72 Nr. 6 u. 7; 73f. Nr. 14-20. – Wangen a.d. Aare BE, Ref. Kirche (ehem. Benediktinerpriorat), 1980/81: F.E. Koenig, in: P. Eggenberger et al. (s. Liste 3) 67 Nr. 1-3. – Winterthur ZH, Stadtkirche St.Laurentius, 1980/82: Publ. i. Vorb., Mzv KA Zürich (H. von Roten). – Winterthur-Wülflingen ZH, Ref. Kirche, 1972: U. Friedländer, SM 27, 1977, 77. – Zürich, Altstadt, Lindenhof, 1937/38: E. Vogt (s. Liste 3) 207 Nr. 11.

## Les monnaies issues d'églises: une source de premier ordre pour la circulation des pièces de faible valeur

Les trouvailles monétaires de la Suisse du Bas Moyen-Age reflètent par leur multiplicité l'aspect monétaire de la vie économique. Les pièces recueillies dans des contextes d'habitat sont particulièrement précieuses car il s'agit en général de pertes accidentelles; elles sont le plus souvent constituées de petits numéraires. Celles mises au jour dans les fouilles d'église constituent de loin le groupe le plus important au sein de ce genre de dépôt.

L'établissement d'une carte de répartition des différents types de deniers frappés par les ateliers de Waldshut, Zurich, St-Gall, Schaffhouse, Lucerne et Soleure, dévoile plusieurs tendances intéressantes. Elle permet de reconnaître la large diffusion de certains types de deniers, mais elle révèle surtout la divergence importante existant entre leur aire de diffusion et les zones monétaires qui sont définies par les traités de cette époque. Le panorama offert par la circulation des pièces de faible valeur ne correspond en effet nullement à la circulation monétaire telle qu'elle est établie par les documents d'archive. Les trouvailles monétaires provenant d'églises ne livrent ainsi pas seulement un riche matériel pour les études typo-chronologiques des frappes, mais établissent également de nouvelles sources d'information pour l'histoire économique.

M.-A. H.

## I ritrovamenti monetali nelle chiese quali fonti di conoscenze sulla circolazione monetale di piccola taglia

I ritrovamenti monetali effettuati in Svizzera e riguardanti il periodo tardomedievale rispecchiano per la loro varietà l'aspetto monetario della vita economica. A questo riguardo sono particolarmente importanti i ritrovamenti negli scavi archeologici degli insediamenti (e fra questi quelli nelle chiese sono i più frequenti) perché essi in genere sono conseguenza di denaro perso per caso e permettono di portare alla luce, almeno in buona parte, monete di piccola taglia.

La distribuzione geografica dei ritrovamenti di diversi denari dell'epoca posteriore al 1400 delle zecche di Waldshut, Zurigo, San Gallo, Sciaffusa, Lucerna e Soletta mostra tendenze interessanti: non solo alcuni tipi di denari si revelano essere molto diffusi, ma addirittura la maggioranza delle aree di circolazione monetale non combacia con le aree monetarie definite nei contratti monetari del tempo. Il quadro offerto dai ritrovamenti non corrisponde assolutamente a quello della circolazione monetale che possiamo evincere dalle fonti scritte. I ritrovamenti di monete nelle chiese rappresentano perciò non solo un prezioso materiale per gli studi tipologici e cronologici sulla coniazione, ma aprono nuove prospettive per gli studi di storia economica.

S.B.S.